

17. *Verordnung über die Bestrafung des ungenehmigten Holzschlags im Wald Eschenberg*

1346 Januar 12

Regest: Schultheiss Johannes von Sal, Johannes Zoller, Rudolf Schultheiss unterm Schopf, Johannes Balber, Andreas Hoppler, Rudolf von Sal, Heinrich Hirt und Rudolf Zinser, der Rat von Winterthur, ordnen an, dass Bauholz, das ohne Erlaubnis des Rats oder der beiden dafür zuständigen Ratsverordneten im städtischen Wald Eschenberg geschlagen wird, konfisziert werden und anderen Bürgern, die Bedarf haben, gegeben werden soll, wobei pro Stamm ein Bussgeld von 3 Schilling zulasten des Auftraggebers erhoben wird. Der Zimmermann, der das Holz geschlagen hat, darf ein Jahr lang keine Fällarbeiten im Wald verrichten. Sobald er dieses Verbot missachtet, muss er 1 Pfund Pfennige Busse zahlen. Schultheiss und Rat verpflichten sich zur Einhaltung dieser Bestimmungen bei dem Eid, den sie der Herrschaft und der Stadt geschworen haben. 5 10

Kommentar: Der Wald Eschenberg war den Bürgern der Stadt Winterthur 1264 von Graf Rudolf von Habsburg als Allmende überlassen worden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 5, Artikel 6). König Sigmund bestätigte 1433 diese Nutzungsrechte (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 62) und König Friedrich III. integrierte den Wald 1442 in den städtischen Friedkreis (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 74). 15

Den Bedarf an Bau- und Brennholz mussten die Bürger bei den städtischen Holzgebern anmelden (vgl. auch SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 94). Die Zimmerleute mussten sich verpflichten, nur von den Holzgebern zugeteiltes Holz und nicht mehr als für den Bau nötig zu schlagen und kein Material zu verschwenden (STAW B 2/3, S. 354, zu 1478; STAW B 2/5, S. 165, zu 1486; STAW B 2/6, S. 24, zu 1497). Gebrauchtes Holz sollte nach Möglichkeit wiederverwendet werden (vgl. Eidformel der städtischen Zimmerwerkmeister: STAW AA 4/3, fol. 454r-v; winbib Ms. Fol. 241, fol. 15v, 17r). Der Holzverkauf war den Bürgern in beschränktem Umfang bis auf Widerruf gestattet (vgl. STAW B 2/5, S. 54, zu 1483; STAW B 2/5, S. 64-65, zu 1484; STAW B 2/5, S. 106, zu 1484). Die Aufsicht über die Nutzung des Walds führte der Waldförster (Eidformel: SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 164). 20 25

Die Nutzungsrechte der Winterthurer im Wald Eschenberg beschränkten sich auf Holzbann und Weidrechte, vgl. StAZH C I, Nr. 3165 (Beilage 7). Ihre Bemühungen, in den Besitz des Jagdrechts (Wildbann) zu gelangen, das sie sich 1544 von Kaiser Karl V. konzederien liessen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 290), waren erfolglos (vgl. STAW AJ 127/4, zu 1550; Entwurf: StAZH B IV 17, fol. 117r). Ansprüche auf Waldnutzung machten indessen auch andere Parteien geltend, etwa die Landvogtei Kyburg betreffend Holz für den Bau von Scheunen, Brücken und Wehren (vgl. StAZH F II a 271, S. 145) oder Pfähle für den Weinbau (vgl. StAZH F II a 252, fol. 38r), die Besitzer der Schuppen, vom Stadtrecht eximierter Höfe, in und um Winterthur (vgl. STAW URK 2614) sowie des Hofs Eschenberg (vgl. STAW URK 2714), das Chorherrenstift Heiligberg (UBZH, Bd. 4, Nr. 1526; vgl. STAW B 4/2, fol. 25r; StAZH A 156.1, Nr. 17), das Kloster Töss (vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 193, Artikel 4 und 10) oder die Inhaber des Zürcher Amts Winterthur (vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 249). 30 35

Zu den Besitzverhältnissen im Eschenberger Wald vgl. Ganz 1960, S. 346-350.

Anno domini m^o ccc^o xlvj^o, feria quinta ante Hilarii, do satzte Johannes von Sala, schulthais ze Wintterthur, Johannes der Zoller, Rûdolf Schulthais underm Schoppe, Johannes Balber, Andres Hoppler, Rûdolf von Sala, Hainrich der Hirte und Rûdolf Zinser, der rat ze Wintterthur, durch grossen nutz und notdurft der vorgenanten statt: 40

Swer der ist, der kain holtz hõwet in unserm wald Eschaberg, des im der rat nit geben hat ald aber zwen, die ain rat dar über gesetzet hat,¹ daz zû gezimber hõret, das sol man, mit namen der^a rat, alles nâmen und sol es andren burgern 45

geben, die sin ze buwenne bedurfent, da man doch ander holtz hin geben müsse nach der statt gwonhait. Und sol der selbe, dem das holtz gehöwen ist, von jetlichem stumpen der statt drije schilling gevallen sin, ane alle widerredü.

5 Und sol man ôch dem zimberman, der danne daz holtz gehöwen hat, mit namen den selben wald ain gantzes jar verbieten, daz er in dem jare niemanne ain kain holtz in dem selben wald höwen sol. Were aber, daz es kain zimberman dar über tâtte, als dicke daz beschiht, so sol er der statt ze bessrung ain phunt phenning gevallen sin, ane gnade.

10 Und haben daz bi dem aid, so wir^b unserm herren und der statt gesworn hant, gesetzet, stât ze habenne jemer me und ôch in ze nâmenne, als vorgeschriben ist.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Anno 1346. Erkanntnuß den wald betreffend, holtzhauen^c

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] 1346, 12 Jänner^{d-} = Januar 8^d

15 **Original:** STAW URK 94; Pergament, 20.5 × 15.0 cm.

Edition: Hotz 1868, Sp. 87-88 (mit unrichtig aufgelöstem Datum).

^a Korrektur überschrieben, ersetzt: az.

^b Streichung: d.

^c Hinzufügung auf Zeilenhöhe mit anderer Tinte.

20 ^d Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.

¹ Später als Holzgeber bezeichnet, Eidformel: winbib Ms. Fol. 241, fol. 5r; STAW B 3a/10, S. 12.